



Redebeitrag des Netzwerkes der Energie-Initiativen im Elbe-Weser-Raum zur Demo am 22. März 2014 in Hannover

RednerInnen: Eleonore Lemke eleonore.lemke@ewetel.net
und Peter Wortmann peter-wortmann@t-online.de

Wir vom **Netzwerk der Energie-Initiativen im Elbe-Weser-Raum** haben uns früh für die Teilnahme an dieser Demo hier in unserer Landeshauptstadt entschieden, weil wir wollen, dass die Energiewende in Bürgerhand auf allen Ebenen unterstützt wird. Wir haben dazu aufgerufen, Flagge zu zeigen für die vielen Projekte mit grüner Energieerzeugung, die Bürgerinnen und Bürger vor Ort möglich machen. Immerhin werden die Erneuerbaren zu 47% von den Menschen in der Region getragen, nur 6% steuern die großen Stromkonzerne bei.

Und da sind wir gleich für Stade beim Thema: Das alte und versprödete Atomkraftwerk wird zurückgebaut und macht noch auf Jahre hinaus Arbeit. Doch die abgebrannten Brennelemente lagern weiter bei uns in einem oberirdischen Zwischenlager. Der Müll bleibt uns also – wie in Fukushima – auch hier erhalten! Und es gibt keine sichere Lagermöglichkeit weltweit. Da ist es unverantwortlich, Atomkraftwerke weiter zu betreiben:

Abschalten aller Atomkraftwerke - sofort!

In Niedersachsen ist DOW Chemical der größte Stromverbraucher. Deshalb ist Stade als Energiestandort wichtig.

Doch sollen wir wieder einen Schritt zurück gehen, hin zu Kohlekraftwerken?

Zumindest die großen Konzerne wollten das so. Doch die **Bürgerinitiative Pro Erneuerbare Energien – gegen Kohlekraft** hält mit bundesweiter Unterstützung dagegen und kann Erfolge verbuchen: Das Kohlekraftwerk von Eon wird eben so wenig gebaut wie ein von GDF Suez geplantes neben der DOW. Allein die DOW hält wegen der billigen Kohle aus Australien an ihren Plänen fest, sich selbst durch eine Kombination aus Gas- Wasserstoff- und 80%

Kohleverstromung selbst zu versorgen. Weil die Anlandung von auswärtiger Kohle so günstig ist an der Elbe will man das Kraftwerk gleich doppelt so groß bauen: 470 der 920 MegaWatt braucht die DOW gar nicht, sie sollen verkauft werden.

Wir **Energie-Initiativen im Elbe-Weser-Raum** stemmen uns gegen diese Pläne mit importierten fossilen Energieträgern, weil sie der regionalen Wirtschaft Gelder entziehen und die fernen Oligarchen reich machen, das Klima schädigen und diese rückwärts gerichtete Energietechnik auf 40 bis 50 Jahre zementieren.

Stattdessen gründen wir Bürgerinnen und Bürger an vielen Orten zwischen Elbe und Weser Energiegesellschaften, zumeist Genossenschaften, die vor Ort die Menschen einbeziehen und ihnen Versorgungssicherheit gewährleisten können. Diese Gesellschaften sind gemeinwohlorientiert und schauen nicht auf höchstmögliche Rendite.

Wir von der **ENO, der Energie Oldendorf**, bauten zwei Bürgersolaranlagen und wollen sowohl Bürgerwindanlagen als auch ein Nahwärmenetz betreiben. Doch gegenwärtig stocken die Planungen, weil nicht absehbar ist, unter welchen Bedingungen die Bürgergesellschaften überhaupt noch Geld für Energieprojekte einsammeln dürfen.

Das betrifft die Genossenschaften im Elbe-Weser-Raum ebenso wie die vielen Gesellschaften in der Republik. Diese Bundesregierung ist angetreten, das Bürgerengagement zu unterstützen – wir fordern das jetzt ein!

Schluss mit dem Geschwafel von der angeblich unbezahlbaren Energiewende!

Ganz richtig hat mal ein Deichrichter gefragt: „Und wer bezahlt die notwendige Erhöhung der Deiche?“ Damit spricht er die sehr kostenintensiven Schutzmaßnahmen an, die wir wegen des menschengemachten Klimawandels als Gemeinschaft aus Steuermitteln tragen müssen.

Deshalb ist es nur folgerichtig, dass sich der Landkreis Cuxhaven spät aber nicht zu spät dem Projekt „**100% Erneuerbare-Energie-Regionen**“ anschließt und in diesem Zusammenhang eine Klimaschutzagentur gründen will. Dabei soll es neben der Stromproduktion aus Erneuerbaren Energien auch um die Bereiche Energieeinsparung und Mobilität gehen.

Uns ist klar: andere Regionen sind da schon wesentlich weiter!

Aber: der Elbe-Weser-Raum ist jetzt auch dabei!

Ohne uns Energie-Initiativen wäre es nicht so weit gekommen – wir bleiben am Ball und fordern immer mehr BürgerInnen zum Mitmachen auf!